

Waschmittelfabrikation ist bedeutend vermindert, und in der Regel ist ein verschnittenes Benzol für derartige Fabrikation gar nicht zu gebrauchen. Zum Verschnitt wird verwendet Benzin, zum Teil auch Spiritus, und zwar sind schon Beimengungen von 10-50% in den Gemischen Laboratorien der Matgra zu Leipzig festgestellt worden.

Die Buchdruckmetalle haben mit die zweithöchste Steigerung erfahren. Noch vor einigen Wochen wurden 70 Mk. für 100 Kilo sofort greifbar bezahlt. Heute muß für dieselbe Ware 90-97 Mk. bezahlt werden. Hier liegt der Grund in den unklaren Verhältnissen in den Ursprungsländern. Die mexikanischen Wirren sind schuld daran, daß Rohmaterial wenig hereinkommt und der Preis eine derartige Höhe erreichen konnte. Bedauerlich ist nur, daß nicht bloß Blei von dieser Teuerung betroffen worden ist, sondern daß fast alle Metalle mehr oder weniger im Preise erhöht worden sind.

Eine weitere große Steigerung, und zwar um etwa 40%, haben alle Spanwaren erfahren. Auch in den Rohmaterialien für diese Waren herrscht ein starker Mangel. Hier liegt wohl der Grund hauptsächlich an dem schlechten Stande der italienischen Lira.

Altpapier ist ebenfalls um fast 100% in den letzten 2 Monaten gestiegen. Die Nachfrage ist eine derart große, daß die Altpapierlieferanten größtenteils ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen können. Durch diese Steigerung der Altpapierpreise ist wieder die Steigerung der Papier-, besonders aber der Pappenpreise begründet.

Farbenfabrikanten, Schriftgießereien und Walzenmassefabrikanten haben ihre Artikel zum größten Teil um etwa 10-15% erhöht. Keine Erhöhung ist eingetreten bei dem größten Teil der Gebrauchsmaschinen für das graphische Gewerbe. Die beiden Vereinigungen, und zwar die Vereinigung der Deutschen Druckmaschinen-Fabriken und der Papierverarbeitungsmaschinen-Verband, sollten nach Gerüchten aus Kreisen der Maschinenfabrikanten ihre Preise um etwa 10% erhöhen. Die Erhöhung ist bis heute noch nicht ausgesprochen worden, und es ist zu erwarten, daß die Erhöhung unterbleiben wird.

Wochenbericht der »Deutschen Metallhandel« A.-G. in Berlin-Oberschöneweide vom 19. Dezember 1924. — Die in dem letzten Bericht zum Ausdruck gebrachte Ansicht, daß eine weitere Steigerung der Londoner Kurse eintreten wird, hat sich in der abgelaufenen Berichtswoche bestätigt. Nicht nur Zink und Blei konnten Kursgewinne von ca. 1 £ buchen, sondern auch die Kurse für Kupfer und Zinn zeigten eine nicht unbedeutende Steigerung. Obwohl infolge der Feiertage mit einer weiteren Steigerung nicht zu rechnen ist, geht doch die allgemeine Ansicht dahin, daß eine weitere Befestigung im Januar eintreten wird.

Auch am deutschen Metallmarkt hat sich die Befestigung der Londoner Kurse ausgewirkt, und die Notierungen zeigen in der abgelaufenen Berichtswoche für Kupfer, Zinn, Blei und Zink ein höheres Preisniveau. Promptes Zink und Blei sind auch weiterhin stark gesucht, sodaß schon aus diesem Grunde mit einer Abschwächung nicht zu rechnen ist.

Das Altmittel-Geschäft ist auch infolge der Feiertage verhältnismäßig ruhig, doch bleibt weiterhin die Nachfrage größer als das Angebot.

Der Londoner Metallmarkt schließt heute mit folgenden Notierungen:

- Kupfer, prompt £ 65⁷/₈, 3 Monate £ 67,
- Zinn, prompt £ 262, 3 Monate £ 265,
- Blei, nahe Sichten £ 42⁵/₈, entfernte Sichten £ 39³/₈,
- Zink, nahe Sichten £ 37¹/₂, entfernte Sichten £ 37.

Die heutigen Berliner Notierungen für Neumetalle stellen sich ungefähr wie folgt:

- Raffinadekupfer Mk. 127.—/128.— per 100 Kilo,
- Stättenweichblei Mk. 83.—/84.— per 100 Kilo,
- Stättenrohblei, Ziro R R Mk. 76.—/78.— per 100 Kilo,
- Feinzink, Zero X X Mk. 87.—/89.— per 100 Kilo,
- Bankzinn Mk. 520.—/530.— per 100 Kilo,
- Stättenzinn Mk. 510.—/520.— per 100 Kilo,
- Antimon regulus Mk. 123.—/125.— per 100 Kilo,
- Stereotypmetall Mk. 93.— per 100 Kilo,
- Sechsmaschinenmetall Mk. 92.— per 100 Kilo.

Preiserhöhung des Bundes der Chemographischen Anstalten und Kupferdruckereien Deutschlands G. B. — Zu unserer Meldung von dieser Preiserhöhung in Nr. 289 des Bbl. schreibt uns der erwähnte Bund:

»Wir geben ohne weiteres zu, daß unsere kurzgefaßte Mitteilung der neuen Preiserhöhung falsche Folgerungen auslösen konnte, und erlauben uns daher zur Richtigstellung Nachstehendes zu bemerken. Bis zu der am 14. November 1924 vorgenommenen Erhöhung waren unsere Preise vom Februar des Jahres, wo sie gegen die vorher bestehenden Übergangspreise erheblich herabgesetzt wurden, unverändert geblieben. Sie waren errechnet bei einem Tariflohn von 27 Goldmark in der Woche. Dieser Lohnsatz ist infolge starker Beschäftigung und gesteigerter Nachfrage nach guten Arbeitskräften längst überholt, und es werden bereits Spitzenlöhne bis 80 Goldmark in der Woche bei 48stündiger Arbeitszeit bezahlt. Auch die Materialien und übrigen Unkosten sind erheblich gestiegen. Nachstehende Aufstellung gibt ein Bild von den Verhältnissen im Jahre 1914 und jetzt:

	1. April 1914	Jetzt
Lohn eines Schwarzjägers	37.—	58.—
Lohn eines Farbjägers	42.—	65.—
Zinkplatten (Auto)	3.85	8.—
Zinkplatten (Strich)	3.65	6.80
Salpetersäure 36% per 100 kg	20.—	32.—
Klischeeholz per Quadratmeter	4.50	5.70
Spiegelglas 1/2 weiß 50/60 Format	5.50	7.—
Emulsion Sillib & Brückmann (Raster)	13.25	20.—
Emulsion Sillib & Brückmann (Halbton)	14.—	20.—
Stromkosten für die Kilowattstunde	0.16	0.25
Gaspreise für den Kubikmeter	0.12	0.16

Aus dieser Aufstellung ist ohne weiteres zu ersehen, daß die Produktion gegen die Vorkriegszeit um mehr als 50% verteuert ist, ohne dabei die steuerliche Mehrbelastung der Betriebe zu berücksichtigen.

Die jetzt geforderten Preise, die die Preise der Vorkriegszeit um 50% übersteigen, sind also durchaus gerechtfertigt und stehen auch im Einklang mit der Weltteuerung, wie sie sich allmählich entwickelt hat.

Hohe Beiträge in Arbeitnehmer-Organisationen. — Der freigeberische Verband der Deutschen Buchdrucker hat mit Wirkung ab 28. Dezember d. J. den Wochenbeitrag von 1.40 auf 1.50 Mark erhöht. Diesen Beitrag erhält die Hauptkasse, an die Gau-, Bezirks- und Ortsklassen werden aber auch Beiträge gezahlt, die zwar wöchentlich insgesamt 50% des Hauptbeitrages nicht übersteigen sollen, aber mitunter doch mehr betragen. Außerdem erheben die sogenannten Spartenvereinigungen (Maschinenseher, Maschinenmeister, Korrektoren, Stereotypenre usw.) noch besondere Beiträge, sodaß die Gesamthöhe des Wochenbeitrages wöchentlich 2.50 Mark und mehr beträgt. Das Eintrittsgeld wurde für Neueintretende auf —.75 Mark, für Wiedereintretende auf 1.50 Mark festgesetzt. Der Buchdrucker-Verband verfügt schon seit langen Jahren über ein gut ausgebautes Unterstützungswesen. Die einzelnen Unterstützungssätze erhöhen sich vom 28. Dezember an. Der günstige Stand der Klassenverhältnisse im Buchdrucker-Verband ist vor allem auf die Besserung der Konjunktur im Buchdruck- und Zeitungsgewerbe zurückzuführen, vor allem sind kaum noch Unterstützungen für Arbeitslose zu zahlen. Unter deutlicher Anspielung auf die Lohnbewegung im November schreibt der »Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer« (Organ des vorgenannten Verbandes) in einem den neuen Beitrags- und Unterstützungssätzen gewidmeten Artikel: »Die Hauptsache ist die erfreuliche Tatsache, daß unser Verband sich in den letzten Monaten so entwickelt hat, daß alle Kollegen ideell wie materiell kommenden Dingen mit weit größerem Vertrauen in die Kraft ihrer Organisation entgegensehen können, als je zuvor.« Zu diesem Satze sei bemerkt, daß Ende Januar 1925 Mantel- und Lohnarif im Buchdruckgewerbe ablaufen, und daß daher die Arbeitnehmerorganisationen schon jetzt darauf bedacht sind, für die nötige »Stimmung« zu sorgen, da die Tarifverhandlungen bevorstehen. Vielleicht spekuliert man noch auf weitere Lohnerhöhungen! Offentlich siegt aber die Vernunft.

Postdienst am 24. Dezember. — Am Mittwoch, dem 24. Dezember, werden bei den Postanstalten wie in den Vorjahren Dienstbeschränkungen im Verkehr mit dem Publikum vorgenommen. Unter anderem werden die Postschalter im allgemeinen nur bis 4 Uhr nachmittags offen gehalten. Am Telegrammannahme- und Fernsprechdienst treten Beschränkungen nicht ein.

Leipziger Messe und Kunstgewerbe. — Auf der Leipziger Frühjahrsmesse vom 1. bis 7. März 1925 wird im Grassi-Museum in besonders dafür eingerichteten Räumen wieder eine äußerst reichhaltige Messeausstellung des Kunstgewerbes vorhanden sein. Die Zulassung zu dieser Ausstellung erfolgt nur nach einer vorhergegangenen Prüfung der